



APV-Blettli Nr.16

Lagerfeuer in Duggingen

Februar 2023

INHALT

Lagerfeuer.....	1
Ederswiler.....	2-3
OP-Dippel.....	4
Obmann.....	5
Waldweihnacht.....	6
Pfadigeschichte.....	7
Mova-Impressopnen	8



TERMINE 2023

Spiel- & Stammtisch-Abende:

- jeweils Mi, 18-21h
- 17. Mai
- 16. August
- 15. November

MV

- Mittwoch 3. Mai

Grümpeli

- 18. Mai

OP-Dippel

- Sa/So
- 16./17. Sept.

Reisli

- 30. September

Waldweihnacht

- Fr 15. Dezember

Trog dr's yy ! -
denn bisch drbyy !

Der Startschuss fiel vor dem Aescher Heimatmuseum. Nach einer Führung zur Sonderausstellung 'Fotos von einst' und einem kleinen, gemütlichen Apéro gab es eine Verschiebung ins Schützenhaus Duggingen. Dort dinierten wir an reich gedeckten Tischen. Das Lagerfeuer eröffneten wir ungewöhnlich aber sommerzeitlich bei Sonnenschein. Gemütlich sangen wir unter Beg- und -leitung von Chinchilla am symbolischen Lagerfeuer - ein richtiges Feuer durften wir aus Sicherheitsgründen nicht entzünden. Ein grosses Dankeschön an alle die zu diesem schönen Anlass beigetragen haben!



Das Lagerhaus Sunnebärg in Ederswiler ist nicht ganz dicht



Bei den Mitgliederversammlungen des Corps Johanniter werde ich oft von Mitgliedern auf Ederswiler angesprochen. Offensichtlich haben viele schöne Erinnerungen an Aufenthalte im Pfadiheim im Jura. Wer dabei nun an die enge und dunkle Hütte denkt, bei der der Zugang zum Schlafbereich nur über Kriechen zu bewältigen war, dem sind die Entwicklungen der letzten 20 Jahre entgangen.

und einem Obergeschoss mit zwei Massslagern und zwei Leiterzimmern für insgesamt 54 Personen verwandelt. Das Lagerhaus wird rege von Schulen, Vereinen und Privaten für Veranstaltungen und Lager genutzt mit einer Auslastung von 65% in «normalen» Jahren und trägt unterdessen wesentlich zur finanziellen Stabilität der Abteilung Sunnebärg bei.



Durch den grossen Umbau im Jahre 2000 hat sich das Pfadiheim in ein gut vermietetes und beliebtes Lagerhaus mit lichtdurchfluteten Aufenthaltsräumen, einem Untergeschoss mit zwei Waschräumen



Nach diesen einleitenden Worten möchte ich vom etwas speziellen Jahr 2021 berichten. Eigentlich war ich als Zuständiger für den Unterhalt des Lagerhauses bereits mit der Umsetzungsplanung der Erneuerung der über 20 Jahre alten Küche beschäftigt, als ich Mitte Juli von Charlotte Spies, unserer Verwalterin in Ederswiler, kontaktiert wurde, dass im Untergeschoss Wasser eingetreten sei. Bei einer Besichtigung vor Ort musste ich feststellen, dass das Wasser in allen Räumen 2-5 cm hoch stand und aus allen Wänden herausquoll. Mit Wasserstaubsauger und Trocknungsgeräten konnten wir die unmittelbaren Auswirkungen etwas eindämmen, die



Wände und Böden waren jedoch mit Wasser gesättigt.

Mit Spezialisten einer Trocknungsfirma ging es anschliessend an die Leckortung, denn es war nicht offensichtlich wo das Wasser eintrat. Dazu wurde eine Wand im Waschraum auf-gespitzt und im Aussenbereich mit dem Gartenschlauch gewässert. Tatsächlich konnte so der Wassereintritt provoziert werden, aber wo genau das Leck sich befand war immer noch unklar.

Weitere Detektivarbeit war nötig. Hinter dem Heim musste dazu der Schotter entfernt werden, um die darunterliegenden Wände freizulegen. Zum Glück konnte ich auf die Hilfe der Mitglieder des APV Sunnebärg und der aktiven Leiter der Abteilung bei einem Arbeitseinsatz zählen und nach mehreren Experimenten und verworfenen Hypothesen konnte das Leck in der Form des alten Fundamentes identifiziert werden. Die Wände des Untergeschosses wurden beim Umbau im

Jahre 2000 bis an das alte Fundament des Pfadiheimes hochgezogen. Die längeren Regenperioden im Sommer 2021 hatte zu gesättigten Böden geführt. Gleichzeitig waren die Dachkännel mit Blättern verstopft. Bei einem weiteren heftigen Gewitterregen sammelte sich das Wasser hinter dem Pfadiheim bis zum Niveau des alten Fundamentes, drang so in das Untergeschoss ein und verteilte sich zwischen Beton- und Gipswand in alle Räume.



Die Behebung des Leckes war danach keine schwierige Sache und konnte mit Dichtungsspezialisten innerhalb eines Tages erledigt werden. Unser Lagerhaus war wieder dicht!

Danach ging es an die Planung der Sanierung des Untergeschosses. Für dieses mussten wir das Lagerhaus für 2 Monate schliessen. Die Bodenplatten im UG mussten entfernt, die Räumlichkeiten über 3 Wochen gründlich getrocknet und anschliessend neue Platten verlegt, sowie die Wände erneuert werden. Die Schliessung nutzten wir gleichzeitig auch für die Umsetzung der bereits geplanten Erneuerung der Küche. Bereits Anfang April 2022 konnten Mieter das sanierte und erneuerte Lagerhaus geniessen.

In den bald 17 Jahren seit ich für den Unterhalt des Lagerhauses zuständig bin, war dies sicherlich einer der intensivsten Zeiten. Befriedigend ist für mich, dass sich der grosse Einsatz gelohnt hat und das Pfadiheim in neuem Glanz erstrahlt.

Für den Vorstand Lagerhaus Sunnebärg

Peter Borgulya v/o Zebra

OP-Dippel-Posten APV - Standort Rünenberg

16./17.September 2022

Zwischenfälle gab und auch die verlorenen Läuferinnen wieder in Gelterkinden angekommen sind. Vielen Dank dem OP-OK und der APV-Postencrew für das Engagement. -Twix



Am eher kühlen Wochenende vom 17./18.9. haben 25 Läufer:innen (samt Begleiter:innen) und 5 Plauschläufer:innen den diesjährigen OP Dippel absolviert. Von Gelterkinden ging es nach Rünenberg und wieder zurück nach Gelterkinden. Unter dem Motto «Brettspiele» gab es wie immer spannende Postaufgaben zu lösen. Dank unserem Rünenberger Local Grille, durfte der APV dieses Jahr in den Genuss einer wärmenden Hütte kommen. Die Waldhütte diente nicht nur dem Aufwärmen, sondern war Schauplatz unseres Brettspiels «Cluedo» sowie Detektivbüro für die Läufer:innen, die mit viel Scharfsinn die Täter überführten. Wie jedes Jahr hat die tatkräftige APV-Postenmannschaft keinen Aufwand gescheut und einen unvergesslichen Posten erschaffen. Kulinarisch hat es uns wieder einmal an nichts gefehlt, wir schwelgten in MOVA- und anderen Pfadierinnerungen und sogar die jüngste Generation hat erste APV-Luft geschnuppert. Wir sind froh, dass es keine grösseren





Der Obmann hat das Wort

Ich bin nicht schreibfaul! Ich bin auch nicht in Zeitnot! Trotzdem findet ihr untenstehend, den (leicht gekürzten) Text, den ich vor sechs Jahren in meiner Kolumne schrieb.

Beim zufälligen Durchsehen alter Blettlinummern bin ich darauf gestossen und fragte mich spontan, hat der Text etwas bewirkt, hat sich die APV-Situation in den vergangenen sechs Jahren verbessert, verschlechtert?

Ich gebe die Antwort nicht – Das bleibt DIR überlassen! Wie siehst du unseren APV, wo stehen wir mit unserer Verjüngungskur? Ich freue mich auf DEINE Reaktion – ich werde mich an der kommenden MV (3.5.23) zu dieser Frage äussern.

Ein Handvoll Anlässe, vom Vorstand jeweils mit Herzblut und grossem Einsatz vorbereitet. Das Echo ist immer positiv, die Beteiligung unserer Mitglieder liegt im Schnitt zwischen 10 und 15 Prozent, Zahlen und Fakten die für viele Vereine, ob Chüngelizüchter oder Jassclub, in etwa die Gleichen sind. Unsere Zahlen liegen quasi im schweizerischen Vereins-Trend...

Trotzdem überlegt sich der Vorstand, wie er die Glut der Begeisterung die wir mit dem Jubiläumsanlass anzünden durften, zu einem veritablen Feuer entfachen kann – sprich, wie es gelingen mag, mehr von uns Altpfadfindern für unsere Anlässe zu motivieren.

Das liegt nicht daran, dass der Vorstand „nur“ glücklich ist mit einer möglichst hohen Besucherrate – nein! Unser Problem ist vielschichtiger: Unser APV ist mittel- bis langfristig vom Aussterben bedroht. Klar, wir tragen ja das „A“ für „alt“ im Namen, denkst du. Ja, aber – für mich steht das A eben auch für „anders“, „alternativ“, „aufgewärmt“, „ausserordentlich“ und vor allem für „aktiv“.

Das, was uns zusammenschmiedet, sind Erlebnisse der besonderen Art – halt eben ein Pfadileben. Wir durften zu jenen gehören, die in unserer Jugend eine Freizeitbeschäftigung erleben konnten, welche Werte und Erfahrungen fürs ganze Leben setzte.

Diese Tatsache weckt die Hoffnung in mir, dass es solchen Menschen nicht genügen kann, alle fünfundsechzig Jahre mal wieder ein Jubiläum zu feiern.

So sucht der Vorstand nach wie vor nach Wegen, das Herz und vor allem das Interesse von DIR zu berühren, DICH für unsere Aktivitäten zu begeistern und aus dem APV noch viel mehr als heute schon, einen hyperaktiven, lebensfrohen und pulsierenden Club zu machen – nicht nur für uns selber sondern...

...weil....

..weil nur so junge Menschen, Frauen und Männer, deren Pfadfinderlaufbahn sich langsam dem Ende zu neigt, auf die eigentlich logische Fortsetzung des Pfadfinderlebens aufmerksam werden, und den APV als erstrebenswerte Gruppe vom Pfadi-Geist geprägter aktiver und lebensfroher Menschen sehen können.

Also weg von „abwesend“, „altbacken“, „ablöschend“ - hin zum „animierenden Pfadfinderverband“. Nur so wird unser APV auch für kommende Generationen eine gute und logische Fortsetzung des Pfadilebens sein!





Waldweihnachten am 16. Dezember

Noch nie trafen sich so viele APVlerinnen und APVler zur kleinen Weihnachtsfeier im Wald. Zweiunddreissig an der Zahl waren wir, um unter der bewährten Leitung unseres Gastpfarres Mammut (Bischofstein, Zytröseli) eine kurze Besinnung mit Liedern und Geschichten zu feiern.

Gestärkt von einem Becher Glühwein machten wir uns alsbald auf den Rückweg zum Restaurant Hard, um dort in geselliger Runde uns aufzuwärmen und gut zu essen und zu trinken.

Aufzuwärmen darum, weil wir in diesem Jahr erstmalig in der Geschichte des Johanniter APVs eine richtig weisse Waldweihnachten feiern durften! Mit guten Wünschen zum Neuen Jahr trennten wir uns danach – nicht ohne das Weihnachtspräsent (eine kleine Konfitüre von Stini selbst gemacht) einzupacken – und natürlich mit Vorfreude: Auf die nächste Waldweihnacht...am 15. Dezember 2023!





Der Normenbrecher

Eine Pfadgeschichte von Donald

Es war im Lager Lavin, an einem Wochenende, an dem wir freien Ausgang hatten, als ich «durchgebrannt» bin. Man durfte das Lager verlassen, musste jedoch mündlich hinterlegen, wohin man ging. Irgendwann am späten Nachmittag musste man sich zurückmelden. Ich war etwa 12 Jahre jung. Der Lagerchef verbrachte mit seiner Frau im Dorf seine Ferien und verbrachte selten einen Tag im Lager.

Ich wusste, dass ein Kollege sich mit dem Onkel verabredet hatte, der Lokführer bei der Rhätischen Bahn war. Ich hatte eine Grosstante, die bei Laax lebte und fand, dass ich sie ebenfalls besuchen konnte. Mein Begehren wurde jedoch abgelehnt. Das sei zu weit, zu gefährlich und, und, und. Argumente, die ich nicht akzeptieren wollte. Und wenn Donald sich was in den Kopf gesetzt hatte, dann war kein Argument stark genug, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten.

Trotzig verliess ich das Lager, ohne mich abzumelden. In Lavin wanderte ich der Strasse entlang aus dem Dorf. Dann blieb ich, als Pfadi erkenntlich, stehen und hob den bekannten Daumen. Wie ich mich erinnern kann, dauerte es eine kurze Zeit, bis ein Fahrzeug anhielt. Die Insassen waren ein junges Paar. Sie fragten mich, wohin ich wolle. Nach Laax war meine Antwort. Das Glück war mir hold. Die beiden wollten nach Chur. So konnte ich einsteigen. Unterwegs machten wir irgendwo einen Zwischenstopp, um etwas zu trinken. Danach gings weiter. In Laax (damals noch nicht der heutige Touristenort) verliess ich das nette Paar und wanderte den Rest zu Fuss. Das dauerte etwa 30 Minuten. Zuerst führte der Weg rechts von der Strasse weg nach unten über einen kleinen Bach (der später in den Rhein mündet) und an einer ehemaligen Mühle vorbei. Ab hier marschierte ich im Wald. Als der Weg den Forst verliess, befand sich das Chalet meiner Grosstante vor mir. Etwas unterhalb von ihr stand ein Ferienhaus mit riesigem Umschwung, das einem Zürcher Industriellen gehörte. Spazierte man den Weg weiter, befand sich linkerhand ein weiteres, etwas auffälliges Holzhaus. Hier hausten zwei urchige Brüder (Tagelöhner). Nach einer Wegbiegung gelangte man zu einem weiteren, modernen Haus, das dem ehemaligen Flugzeugbauer «Messerschmidt» gehörte. Immer wenn er sich dort aufhielt, besuchte er meine Tante. Sie kümmerte sich in der Abwesenheit der Familie Messerschmidt um das Anwesen.

Meine Grosstante freute sich über meinen Besuch und wollte wissen, woher ich kam und wann ich wieder gehe. Ich bastelte eine Geschichte in der Hoffnung, dass ich bleiben durfte. Sie wollte noch wissen, ob denn meine Eltern von meinem Ausflug Kenntnis hätten. Ich glaube sie hatte mich längst durchschaut. Aber sie drückte ein Auge zu und gestattete mir, bei ihr zu übernachten. Irgendwie hatte ich schon ein schlechtes Gewissen, aber ich genoss den Abend und Spaziergang mit den zwei Hunden, den sicher über 10 anwesenden Katzen und dem einen Tagelöhner, mit grossem Schnauz, der den Feierabend mit einem Calanda-Bier und einem Bündnerplättli (gespendet für Arbeiten im Garten oder am Haus) beendete, bevor er sich verabschiedete. Für mich war er - mit seinem «nuscheligen Bündnerdialekt» - der urgemütliche Waldmensch, der niemandem

etwas zu Leide tun konnte. Nachdem ich im Gästebett im Wohnzimmer eingeschlafen war, orientierte meine Grosstante meine überraschten und gleichzeitig erlösten Eltern über meine Anwesenheit. Da ich im Lager als vermisst galt, waren meine Eltern informiert worden. Sie orientierten am folgenden Morgen die Lagerleitung über meinen Aufenthaltsort. Nach dem Frühstück informierte mich meine Gastgeberin, dass alle über meinen Ausflug Kenntnis hatten. Deshalb wurde ich von meinen Eltern abgeholt und nach Lavin zurückgebracht.

Meine Eltern standen am späten Vormittag vor dem Straussennest. Es gab keine Schelte oder Moralpredigt. Trotzdem war mir unwohl. Wir fuhren nach Lavin. Am Bahnhof wurde ich von einem der Hilfsleiter in Empfang genommen. Meine Eltern verabschiedeten sich mit mahnenden Worten. Ich meine, wortlos dem älteren Pfadi hinterher getrottet zu sein. Im Lager steuerten wir direkt auf das «Chefzelt» zu. Der ältere Lagerleiter (ich nenne bewusst keine Namen) sass auf einem Campingstuhl im Kreis seiner Lagercrew. In einiger Entfernung standen auch anwesende Pfadikollegen. Die Begrüssung war eher militärisch. Ich musste mich anmelden und danach stehend eine Strafpredigt über mich ergehen lassen, die herablassend und für einen Mann in seiner Funktion in keiner Weise würdig war. Ich glaube, ich durfte mich nicht mal äussern. Schlussendlich wurde dann über meine «Strafe» beraten, die lautete, ich musste das Lager am folgenden Tag verlassen und in Begleitung des «Adjutanten» mit dem Zug nach Hause fahren.

Nach dem Frühstück packte ich. Mein Koffer beförderte der Aufseher zum Bahnhof von Lavin. Irgendwann im Verlaufe des späteren Nachmittags, nach einer sehr wortkargen Reise, übergab der Begleiter mich an die Eltern. Ob er noch am gleichen oder erst am folgenden Tag zurückfuhr, weiss ich nicht mehr. Aber er war sichtlich froh, diesen Ungehorsamen los geworden zu sein. Ich glaube nach 2 Tagen meldete sich ein älterer, väterlicher Pfadileiter bei meinen Eltern für einen Gesprächstermin. Dieser erfolgte noch gleichentags. Dabei erfuhr ich, dass er ab folgendem Wochenende den Rest des Lagers als Chef betreut und mich gerne mitnehmen würde. Nach anfänglichem Widerstand meinerseits, liess ich mich doch überreden. Sicher spielte da eine gewisse Schadenfreude mit.

So begleiteten mich meine Eltern zum Bahnhof und übergaben mich mit einem Augenzwinkern in die Obhut des neuen Lagerchefs. Kurzweilig war die Fahrt und die allgemeine Überraschung gross, als ich erneut meinen Platz im Gruppenzelt einnahm. Der Rest des Lagers war toll und am Ende kam ich zufrieden wieder zu Hause an. Für mich blieb dieses eine Erlebnis stetig in Erinnerung. Meine Abneigung und Verachtung gegenüber dem «Richter» blieb, auch als APV-ler. Und die Moral von der Geschichte: Zeige gegenüber dem Schwächeren Grösse, indem Du ihn an die Hand nimmst und leitest und nicht verurteilst. Er wird dir immer dankbar sein dafür.

Donald



IMPRESSUM:

Christoph Zacher, v/o Misa
per Adresse:
APV Johanniter c/o C. Zacher
Hauptstrasse 90, 4147 Aesch
info@apv-johanniter.ch

Fotos: verschiedene APV-
lerInnen

Wolfslied

Im Dschungel jage mitenand mir Welf johrus, johry.
Und jede hilft mit Härz und Hand e starki Meute z' sy.
Dr Wolf rief jau und wartet schtill,
wenn dr Akela rede will.

Ruedi Sutter, Feb.1950

MOVA—Impressionen von APV-Besuchern

Für alle Besucher war es ein riesiges, spannendes und ausserordentliches Erlebnis
Grilles Johanniter-Krawattenring-Idee, an der so viele von uns mitgeflochten haben, fanden unser Pfadis toll!

